

Geißel des vom launenden Staat, Klasse und Partei, den Mittelstand im weissen Sinne des Wortes aus seiner Dummheit aufzurichten, jedoch es ihnen zu lassen, dass sie zu überlegen, was sie die Macht haben, sobald sie die Macht haben wollen, dann ist die Stunde der Rettung da.

Kein bewaffneter Widerstand im Osten!

Unser Berliner Bekreter hat Gelegenheit mit einer möglichen Persönlichkeit des Grenzgebietes zu sprechen. Aus dieser Unterredung ist hervorgegangen, daß die Aussicht auf einen bewaffneten Widerstand im Osten kaum noch besteht. Der Erfolg der drei Regierungspräsidenten der Provinzen hat bereits eine gewisse Reaktion hervorgerufen, man sieht ein, daß unsere geringen Truppenmassen völlig machtlos sind. (2) Außerdem wird der Grenzschutz vor der Ratifizierung des Friedensvertrages zurückgezogen werden, so daß die Grenzen dann inwiefern für den polnischen Einmarsch offen stehen. Damit besteht auch keine Aussicht mehr, daß sich die Tschechen zu einer selbständigen Republik erklären werden.

Nach einer Meldung der „Holländischen Zie.“ aus Thorn haben die deutschen Polier sich mit den polnischen Vertretern in Verhandlung genommen und beide fordern in einem gemeinsamen Aufruf zur Ruhe und Aufrechterhaltung der Ordnung auf. Zur Eiderheit wurde eine deutsch-polnische Sicherheitskommission gebildet. Weitere Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Vertretern sollen in Brest stattfinden.

Der polnische Präsident Pilsudski hat es in einer Erklärung abgelehnt, sich an die polnische Widerstandsarmee angeschlossen zu haben und so die Unabhängigkeit einer bewaffneten Armee der Polen unabhängig von der Reichsregierung zu sichern.

Polnische Spionage.

In zutunlicher Stelle erfahren wir weiter: Eine geheime Inspektion für die in Oberösterreich tätigen polnischen Agenten stellt fest, daß das vorliegende Ergebnis führen und den weiteren Erfolg hindern. Deshalb sollen noch mehr als bisher „mit aller nötigen Vorsicht“ die Vorkehrungen für die schließliche Aktion getroffen werden. Besonders wichtig erscheint es den Polen, genaue Kenntnis über die deutschen Gegenmaßnahmen zu erhalten. Zu diesem Zwecke sollen wohnortlich die im Dienste der deutschen Propaganda tätigen Personen durch Besichtigung für die Polen gewonnen werden. Gelimitiert darf werden zur Verfügung gestellt.

Polnischer Angriff gegen eine Oberbrücke.

Mittwoch morgen wurde auf der Hauptstraße Oppeln-Preslau der Versuch unternommen, die große Oberbrücke der Oder zwischen Oppeln und Szczepanowitz in die Luft zu sprengen. Morgens 3 1/2 Uhr rüchten an drei Stellen zugleich gedehnte Bomben an. Den Wachmannschaften gelang es, die Angriffe durch Geschütze und Handgranaten abzuwehren.

General Hoffmann zur Disposition gestellt.

Zu der von uns bereits gemittelten Erklärung des Generals Hoffmann, daß er die Grenze im Osten auch gegen den Befehl der Regierung mit bewaffneter Hand zu verteidigen gewillt sei, wird an zutunlicher Stelle gesagt, daß derartige Erklärungen unverantwortlich seien, da sie eine Durchbrechung der Reichspolitik bedeuten. Die Regierung habe infolgedessen beschlossen, die Korrespondenz, die die Hoffmannsche Erklärung veröffentlicht hat, zu verbieten. Alle derartigen Unternehmungen und Auftritte seien Ausschüsse von irregulärer Vaterlandsliebe, die der Gesamtheit teuer zu stehen kommen können.

Eine weitere Meldung besagt: Generalmajor Hoffmann ist zur Disposition gestellt worden.

Eine Drohung Clemenceaus.

Clemenceau hat an die deutsche Delegation eine Note geschrieben, die sich mit dem Widerstand gegen die Errichtung der polnischen Verwaltung in den Polen durch den Friedensvertrag zuweilen in Gebieten bezieht. Die deutsche Regierung sollte für die Zurückziehung aller Truppen und Regierungsperioden, die die Alliierten besetzen, verantwortlich gemacht werden und im Fall von Unruhen, mit denen man sich dem Widerstand widersetzen sollte, aufzufälligen, die die neue Grenze überschreiten wollen, keine Hilfe dazu gewährt werden.

Die Spartakistenkämpfe in Hamburg.

Ein für ganz Deutschland geplantem Unternehmen? Die Hamburger Affäre ist, wie von Berliner zutunlicher Stelle gemittelt wird, nicht bloß ein Spiel für sich, sondern als Teil einer groß angelegten Aufstands- Bewegung in ganz Deutschland anzusehen. Die Bewegung war den Hamburger Führern nur etwas früher als gewollt aus der Hand geslitten. Laut „B. V. N.“ ist festgestellt worden, daß zwischen den Leitern des Hamburger Aufstands und Mitgliedern des Berliner Vollzugsrates eine Verbindung hergestellt war. Von Hamburg wurde nach Berlin die Mitteilung gegeben, daß geschloffen werde, jetzt von Hamburg aus die zweite Revolution für das ganze Reich anzufangen. Darauf ist aus dem Munde des Berliner Vollzugsrates geantwortet worden: „Bravo!“ und ferner angekündigt worden: „Wird werden noch heute abend Vertreter entsenden.“

Wie es in Hamburg aussieht.

Ueber die jüngeren Ausbreitungen in Hamburg werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Am das Gefängnis wurden Geschäfte aufgehoben. Die Gefangenen wurden befreit und alle Inhaftigen verdrängt. Der Hauptbahnhof wurde erneut von den Spartakisten besetzt. Einzelne Angehörige der Reichswehr wurden ermordet. Die Danziger Schulmannschaft verhielt sich neutral. (1) Alle Warengebäude der Innenstadt sind geschlossen. An der Stadt werden sämtliche elektrische Bogenlampen zertrümmert und damit im Dunkel zahlreiche Goldwaren, Zigarren- und Lebensmittelgeschäfte geplündert. Das Rathaus und die umliegenden Straßen sind stark mitgenommen, man sieht fast keine heile Fensterhebe mehr. Bei der Errichtung des Rathauses sind von Spartakisten eine große Anzahl Waffen in die Hände gegeben.

Strohe Lebensmittelmengen gefährdet.

Die von zutunlicher Seite veranlaßt, befinden sich gerade sehr mangelhaft große Lebensmittelmengen in Hamburg, die für das ganze Reich bestimmt sind. Fast alle Lebensmittelmengen der Entente werden in Hamburg gelagert und gerade in den letzten Tagen sind mehrere wertvolle Ladungen angekommen. Der gegen Hamburg angedachte Truppenaufmarsch soll hauptsächlich dazu dienen, diese Lebensmittelmengen zu schützen. Die Hauptlagerung der Hamburger Arbeiterstadt, das Kontrollat über die zur Verteilung bestimmten Lebensmittel, wird ihnen als durchaus berechtigt angesehen.

Vereinbarungen und Einstellung der Feindseligkeiten.

Nachdem Mittwoch abend in Wandshöhe ca. 2000 Mann Regierungstruppen vom Detachment Lettow-Vorbeck unter dem Befehl des Obersten Wrede eingetroffen waren, fanden dort zwischen diesem und einer beauftragten zehngliedrigen Kommission Verhandlungen statt, die zu folgenden Vereinbarung führten: Einstellung der Feindseligkeiten, Herausgabe der im Kaufhaus gemachten Gefangenen. Rückgabe der widerrechtlich geraubten Waffen an die Volkswehr. Rückführung der aus den Gefängnissen befreiten Gefangenen in die Gefängnisse. Zunächst wird nicht in das Hamburgische Staatsgebiet einmarschiert. Der Generalstabschef Hauptmann Danner in Altona wurde durch zwei Volkswehrlente beraten und durch Gesandtschaft schwer mitsprachend. Die Volkswehr steht noch wie vor unter dem Kommando des Stadtkommandanten. Gestern vormittag sind die gewählten Vertretern der Arbeiterkommission der Betriebsräte, der Parteivorstände, des Arbeiterrats und des Senats ernannt, um den Wünschen und Forderungen der Arbeiterschaft bei der Abwicklung, Herstellung und Verteilung von Lebensmitteln Rechnung zu tragen. Die Rennen sind jetzt sämtlich verboten worden.

Wiederkehr der Ruhe und Ordnung.

Die Nacht zum Donnerstag verlief in Hamburg vollkommen ruhig. Das Stadtbild trug gestern morgen den Stempel vollkommener Ruhe und Ordnung. 156 Mann der gefangenen Baltischen Truppen wurden unter der Verpflichtung, keinen Dienst mehr in der Reichswehr zu nehmen, freigelassen. Gemäß dem Beschluß der Betriebsräte wurden 300 organisierte Arbeiter bewaffnet und der Volkswehr angegliedert.

Ausbreitungen und Plünderungen in Frankfurt a. O.

Nachdem bereits in den Morgenstunden auf dem Ost- und Westmarkt in Frankfurt a. O. Plünderungen vorgenommen waren, ging der Mob am Mittwoch-Spätabend im Anschluß an eine Versammlung der Unabhängigen zu schweren Ausschreitungen über. Die Menge befreite sämtliche Gefangenen, darunter einen Warden, aus dem Gefängnis und plünderte in der Stadt eine größere Anzahl von Gebäuden und Warenhäusern, sowie mehrere Restauranten und Kafees. Als Regierungstruppen einströmten, war ein großer Teil des Anheils schon geschichen. Auf dem Westplatz sind zahlreiche Leiden, vor allem Warenhäuser und Sportplatzgebäude, ausgeplündert und zerstört. Der Schaden ist unermesslich. Es scheint, daß ortstrennde Elemente bei den Ausschreitungen die Führung übernommen hatten. Von Menschenverlusten ist nichts bekannt.

Lebensmittelmärkte in Landsberg a. W.

Ein Prostantant gefürmt! In schweren Unruhen kam es in Landsberg a. W. in der Nacht zum Donnerstag. Eine hauptsächlich aus Jugendlichen in Alter von 18 bis 20 Jahren bestehende große Menschenmenge sammelte sich auf dem Markt, zog dann zum jenseits der Waide gelegenen Prostantant, erzwangene den Prostantant zu plündern. Polizei und Feuerwehre wurden nachgeschickt. Eine Abteilung des Reichswehrregiments 54 wurde bald die Waffen strecken. Das ganze Prostantant wurde ausgeplündert. Der Schaden beträgt weit über eine halbe Million. In den Morgenstunden zog die Menge zu den Bahnhöfen, die von der Stadt zur Lebensmittelversorgung und zur Lebensmittelsicherung verwendet werden. Dort wurden Vorräte, Schmalz und Fett geraubt. Hofer wurde aus dem Prostantant wagenweise fortgeschleppt. Das gesamte Verzeugs ist geraubt. Die Väter ereien sind Donnerstag früh von der Menge gefürmt worden.

Neue Unruhen im Norden Berlins.

Gestern nacht gegen 12 Uhr stieß in der Invalidenstrasse eine militärische Streifpatrouille auf einen großen Menschenauflauf. Als die Streifpatrouille die Menschenmenge zerstreuen wollte, vielen aus einer Seitenstrasse mehrere Schüsse. Das Militär erwiderte das Feuer, wobei auf beiden Seiten des Publikums zwei Personen getötet und drei verwundet wurden.

Neue Unruhen in Bayern?

Nach dem „Bamberger Volksblatt“ hat sich Militärminister Schuppenhork nach München begeben, weil sich dort neue Unruhen vorbereiten sollen.

Nach einer Meldung aus Augsburg veränderte der größte Teil der in Bayern beim stark feindseligen 3000 Kommunisten einen Ausbruch, der aber von den Wachmannschaften verhindert wurde. 72 Reichswehrtruppen wurden nach München in eine Arrestanstalt abgeführt.

Der Berliner Eisenbahnerstreik.

Nach den Angaben der Streikleitung befinden sich in Groß-Berlin jetzt bereits rund 7500 Handwerker, Arbeiter und Unterbeamte im Auslande. Vollständig ruht der Betrieb in den Hauptverkefassen Berlin I, II und Grunewald. Die Arbeiter und Unterbeamten des Bahnhofs und der Hauptverkefassen Nordkreuzerhebe haben gestern mit 534 gegen 64 Stimmen beschlossen, ebenfalls sich dem Streik anzuschließen. Auf dem Güterbahnhof ist die Lage unübersichtlich. Dort mit unruhig auch der Gefährungsverkehr. Auf der anderen Seite ist in vier Bereichen infoluen ein Rück-

schlag eingetreten, als der größte Teil der Arbeiter an der Betriebsverhältnisse Wenden die Arbeit wieder aufgenommen hat. Auch in den anderen Betriebsverhältnissen verhalten die Arbeiter teilweise die Wiederaufnahme der Arbeit, wurden aber durch Streiktruppen daran gehindert.

Arbeitszwang in den Eisenbahnbetrieben.

Der Reichswehrminister Noske hat aufgrund des Befehles über den Belagerungszustand angeordnet, daß es sämtlichen bei Eisenbahnbetrieben beschäftigten Personen bis auf weiteres verboten ist: die Arbeit niederzulegen, von der Arbeit fernzubleiben, die Arbeit zu verweigern und ohne Zustimmung ihres Dienstvorgesetzten die Arbeitsstelle zu wechseln. Personen, die die Arbeit bereits niedergelassen haben, haben die Arbeit am 28. Juni wieder aufzunehmen.

Noske gegen die Streikaufrührer.

Reichswehrminister Noske hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber in den Marken folgenden Befehl erlassen: Die Aufstände in Hamburg, die Ausschreitungen und schweren Streikaufrührungen in Berlin und anderen Orten veranlassen mich zu folgendem Befehl:

1. Aufstände sind mit allen Mitteln schnellstens niederzuschlagen, wenn nötig, unter rücksichtsloser Anwendung von Waffengewalt.
 2. Bei Streiks in gemeinnützigen Betrieben, deren Fortführung für die Allgemeinheit lebenswichtig ist, kann mit militärischen Nachmitteln der Betrieb aufrechterhalten werden. Die Freiheit zur Arbeit ist überall zu schützen.
 3. Bei Streiks an Eisenbahnen ist die Durchführung der notwendigen Transporte nötigenfalls unter Anwendung von Waffengewalt zu erzwingen.
- Ich behalte mir vor, gegen Aufständische das verschärfte Standrecht zu verhängen. Noske.

Bevorstehende Aufhebung des Belagerungszustandes.

Der preussische Minister des Innern hat laut B. V. N. angeordnet, daß in ganz Preußen für alle Bezirke, in denen zurzeit der Belagerungszustand besteht, die Frage der Wiederaufhebung besonders nachgeprüft werden soll. Soweit die Wiederaufhebung möglich ist, sind seitens der zuständigen Behörden auf tauschmäßigem Wege entsprechende Anträge zu stellen.

Das Vertrauensvotum.

Aus der preussischen Landesausschussung.

Schon es gestern noch, als ob die Stunde der preussischen Regierung geschlagen hätte, als ob das Ministerium sich einem anderen Schlag wehren müßte, so setzte sich heute der Beginn der Sitzung ab, der hinter den Kulissen richtig gearbeitet worden war. Die Demokraten hatten beschlossen, ihre Mitglieder in der preussischen Regierung zu belassen, und damit war für sie schon der Zwang vorhanden, der Regierung auch das Vertrauen auszusprechen. Nur wenige Redner kamen heute zu Wort; beim ein Antrag auf Schluß der Debatte kamit einer langen Reihe von Sprechern das Wort ab. Das länger dauerte aber die Abstimmung, die durch zwei Anträge von den Deutschnationalen und den Unabhängigen erzwungen wurde. Während die Deutschnationalen nämlich dem Vertrauensvotum hinzugefügt wollten, daß die Abhebung des Friedens durch die preussische Regierung (nach der Haltung der Landesparlamentarier) geboten war, wollten die Unabhängigen sagen, daß man der Regierung nur das Vertrauen auszusprechen dürfe, indem man unterließ, daß sie in entscheidenden Augenblick mit Recht für die Unterzeichnung war. Beide Anträge wurden abgelehnt, es fanden keine Mehrheit. In der von den Mehrheitsparteien gebildeten Form wurde dem Ministerium jedoch gegen die Reichsparteien und die Unabhängigen beigemutet, daß es sich gut gehalten habe. Es kann also bleiben und das gestern noch von Hirsch erwartete Wort: Wir legen unsere Aemter in die Hände der Verammlung zurück! konnte unterbleiben. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Gesetzentwurf über die Sicherung der Wirtschaft abgelehnt, dann die Entwässerung an den im lechse Minister verfaßten Landwirtschafsausschuss überwiegen. Der Gesetzentwurf über die Bürger- und Gemeinderichte der Frauen und die weitere Durchführung der Gemeindevahlen geht an den Gemeindevorschuss. Dabei wird mitgeteilt, daß ein Gesetzentwurf über die Magistratswahl in demnächst dem Großen Ausschuss. Die Vorlage über weitere Verfügungen zu den Kreisgewerblich-Industrieangelegenheiten der Gemeinden und Gemeindevorstände wird in erster Beratung angenommen. Der Gesetzentwurf über die Neuwahlen der Provinziallandtage geht an den im lechse Minister verfaßten Landwirtschafsausschuss über. Im Anschluß an diese Sitzung hat das preussische Staatsministerium beschlossen, im Amte zu bleiben, und auch die meisten Mitglieder, die erklärt haben, auszutreten zu wollen, verpflichtet, auf ihren Posten auszuhalten.

Deutschnationaler Parteitag.

Der Parteitag der Deutschnationalen Parteipartei findet am 12. und 13. Juni in Berlin im großen Saale der „Hilfshaus“ statt.

Verkauf der Großen Berliner Straßenbahn.

Die Verhandlungen zwischen Delegierten des Verbandes Groß-Berlin und der Großen Berliner Straßenbahn haben zu folgender Vereinbarung geführt: Der Verband Groß-Berlin erwirbt das Unternehmen als Ganzes gegen einen in 4prozentigen Verbandsobligationen zu zahlenden Preis von 100 v. H. des Aktienkapitals (rund 100 Millionen M.). Daneben wird mit Rücksicht auf den von der Gesellschaft angefallenen Tilgungsfonds ein weiterer Betrag von 37 1/2 v. H. des Aktienkapitals in Obligationen gleicher Art bezahlt. Die Tilgung der Obligationen erfolgt bis zum 31. Dezember 1949.

Versteigerung von Kraftwagen

Am 2. Juli 1919 findet bei dem Reichsvermerksamt, Verkaufsstelle für Automobilmotoren, Abt. Eisenach auf dem Gelände der Kammergründer, Fabrikstraße 11 Uhr vormittags, eine öffentliche Versteigerung von ca. 51 Kraftwagen usw. statt.

Zur Versteigerung gelangen:

- ca. 38 Kraftwagen
- ca. 1 Anhänger
- ca. 7 Benzol-Drummaschinen. Syst. Lanz
- ca. 1 Nummernmaschine
- ca. 1 Feldfliege
- sowie eine große Anzahl Holzbockmaschinen in 8 Kolon.

Die Objekte stehen zum Teil in der Kammergründer, Fabrikstraße, zum Teil auf der Petersberger-Brauerei, Koenigsplatzstraße.

Der Verkauf der Versteigerungsobjekte nebst Einzelheiten über die Versteigerung ist ab 29. in der Kammergründer, Fabrikstraße, sowie bei Lösung der Versteigerungsarten in der Dresdner Bank, Geschäftsstelle Eisenach, Karlsplatz 23. Die Objekte können am 30. Juni und 1. Juli von vorm. 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr gegen Hinterlegung einer Kautionszahlung von 500 in bar pro Person besichtigt werden. Eine Hinterlegung einer Kautionszahlung kann das Gelände der Kammergründer und der Petersberger-Brauerei am 30. Juni, 1. Juli sowie während des Versteigerungstages nicht besichtigt werden.

Versteigerungsarten früherer Versteigerungen haben keine Gültigkeit, sie müssen neu erstelt werden.

Die Ausgabe der Versteigerungsarten erfolgt durch die Dresdner Bank, Geschäftsstelle Eisenach, Karlsplatz 23, während der Geschäftsstunden am 30. Juni, 1. Juli und 2. Juli. Der Verkauf wird durch den Vorsitzenden der Versteigerung des Reichsvermerksamts unter Aufsicht des Reichsvermerksamts am Tage nach der Versteigerung erfolgt. Kriegsanleihe wird nur dann in Zahlung genommen, wenn der Ersteigerer durch Besondere oder Anteilungsschein hinlänglich nachweist, dass er selbst zahlbar ist.

Der Verkehr zwischen der Versteigerung und dem Reichsvermerksamt findet weder Gegenstände auf dem Versteigerungsgelände ab nicht abhört.

Eisenach, den 4. Juni 1919.

Reichsvermerksamt
Verkaufsstelle für Automobilmotoren "Bandit"
Abt. Eisenach.

Abbruch- und Geräte-Auktion.

Mittwoch, den 2. Juli d. J., von Mittag 12 Uhr an, werde ich im Grundstück Weizsacker Straße 1a zu Bensleben bei Eisenach wegen Aufgabe des Baugeschäfts mehrere Schuppen zum Abbruch und das ganze vorhandene Handwerkszeug und Gerätschaften öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern und zwar:

- 1 offener Schuppen mit Bretterbedachung,
- 1 Schuppen mit Kalzigebedachung, 5 Hobelbänke und alle Sorten Hobel, mehrere Sägen, 2 Mägen, Bauschrauben (Holz), Schrotfliegen und sonstige Zimmergerätschaften, Bohlen und Bretter (von Eiche, Ahorn, Kirschbaum, Pappel und Meißel), Zimmerlatten (Rahmen), Mauer-Werkzeug und Gerät, Bruch- und Moarsteine für Fußbodenpflasterung, Korbputz und Zementarbeiten etc., sowie noch viel anderes mehr. Besichtigung von 11 Uhr an gestattet.

Albert Franke, beedierter Maklador, Merseburg.



Empfehle eine Auswahl Belgische, Dänische u. Oldenburger Arbeits- u. Wagen-Pferde und stehen solche vom Sonnabend, den 28. d. M., zur gefälligen Auslieferung bereit. Besondere Bedienung. Constante Ausbildung, Bedingungen.

Pferde-Handlung R. Tuckhoff,
Bernstr. 515. Merseburg, Markt 42. Bernstr. 515.

„Deutschland“
Einkochgläser
mundgefäßenes Glas
bedeutend besser als
Porzellan- und
Majolika-gefäße
1/2, 3/4, 1, 1 1/2 u. 2 l.
ena 1,75 1,95 2,25
weit: 2,25 2,50 2,75 3.— 3,25

Geleegläser
1/8, 1/4, 1/2, 3/4 Liter
Safen zum Zubinden
von 1/4 bis 10 Liter Inhalt.
Einkochapparate
verzinkt mit Thermometer u.
6 Hebern 27,50 M.
Paul Ehler.
Bernstr. 329.

„Angew.“
Speise-Zimmer,
Herren-Zimmer,
Damen-Zimmer,
Schlaf-Zimmer,
Küchen
in einladend bis ganz
reifer Auslieferung
ca. 150 Zimmer.
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.,
Inh. Richard Zimmer,
Halle a. S.,
Alter Markt 2.

Für unsere landwirtschaftlichen Nebenbetrieb, ca. 50 Morgen groß, suchen wir einen erfahrenen

Aufseher,
welcher geübtenfalls selbst mit zugreift. Wohnung vorhanden.
Off. Off. u. Marienthal, Schwanenstraße 1, Eisenach a. S.
Schwanen- u. Schwanenstraße, Merseburg, S. u. S. 3.

**Eröffnung der
königlichen Volksküche**
In den neu eingerichteten Räumen an der Reichen Damer (früheres Karadenkloster) am Dienstag, den 1. Juli 1919 Merseburg, den 27. Juni 1919, II. 556/19. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei einem Pferde des Gutsbesizers Winter u. Rosenheim in Müchitz, ferner bei 2 Pferden des Gutsbesizers Köpfer in Röthen ist die Raube amtstierärztlich festgestellt.
Röthen, d. 25. Juni 1919.
Der Amtsvorsteher
Burdorf

Obst-Verpachtung.
Die diesjährige Obst-Verpachtung der Gärten findet am Mittwoch, den 2. Juli 1919, nachmittags 3 Uhr, hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt.

Mitterauf Werber d. Erzeubere

Gummwaren
aller Art
Verbandsstoffe
Krankenmöbel
Bedarfsartikel
für Wäscherinnen und
Gängelinge
gummierter u. wasserfester
Beistühle, Irrigatoren
und
Spülapparate.

Dauerrohme
und **Solensträger.**

C. Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 40/41
Halle a. S.
Fachgeschäft u. Versandhaus
für Gummwaren und
sanitärer Artikel.
Bernstr. 654/5.

Echtes Kanthabak
Kein Ersatz, hierer stets frisch
in großen Rollen,
Probefüllung und Preisliste
Mk. 3,50
gegen Nachnahme
E. Boreiter, Bensheim (Hess.)

CINOPHON-THEATER
Ferruf 215 Grosse Ritterstr. 1 Ferruf 215

Ab Freitag bis Montag:
„Peer Gynt!“
II. Teil.
Nach dem Roman von Henrik Ibsen. Drama in 4 Akten.
Die Hochzeit der Cassilda Medidoros!
Drama in 4 Akten mit der beliebten Künstlerin
Lotte Neumann.
„Malheurchen No. 8!“
Tolles Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle **Dorrit Welker.**
Sonntag ab 3 Uhr: Jugendvorstellung. Ab 5 Uhr und
7 1/2 Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

„Feldschlößchen“
Sonntag, den 29. Juni 1919, von 3 1/2 bis 7 Uhr:
Streich-Konzert.
ausgeführt v. Mitgliedern d. Landesjäger-Kapelle.
Abends von 7 1/2 Uhr an:
Tanz-Kränzchen.

Funkenburg.
Sonntag, den 28. Juni 1919, ab 6 Uhr:
grosser Ball.
Volles Orchester. Neueste Tänze.
Es ladet freundlichst ein
Die Stadtkapelle Merseburg.

Porzellan- u. Steingutkeller,
teuf und faß, wieder eingetroffen.
Reiche Auswahl in Kaffee- u. Tafelgerätschaften
sowie
Einzelstücken, Kuchenteller, Schalen und
Glaswaren aller Art.
Otto Renner, Markt 13,
Telephon 500.

Wohnpflugarbeit
mit neuem 60 P.-S. Hansa-Lloyd-Motor-Pflug
wird für Herbst 1919 schon jetzt entgegen genommen.
Rittergut Dölkau bei Schkeuditz.

Keine Wanze mehr für
Mk. 2.—
nur mit Kammerjäger Berg's Nicrodian I und II zu erzielen.
Jetzt keine Zeit zur Bräuterei.
Erfolge verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Gesetzlich geschützt.
Doppelpack M. 2.—. Ausreichend für 1—3 Zimmer und Betten.
Viele Dankschreiben.
Alleinverkauft: Zentraldrog. R. Kupper, Markt 17.
Bei Eins. v. M. 240, oder Postcheckkonto Berlin 31286 portofrei.
Zus. durch Herrn A. Groedel, Berlin, Königgrätzer Straße 49.

Stiefreie Kamillen
gewaschen und ungetrocknet, sowie alle anderen Kräuter
faufen in großen Pöken
Gaeßer & Pöken, Halle a. S., Merseburgerstr. 113.

Wohnungstausch
in Merseburg.
Wer tauscht seine 4—5 Zimmer-
Wohnung gegen eine moderne
3-Zimmer-Wohnung? Off.
Angebot unter K. K. W.
2015 an die Geschäftsstelle
des Merseburger Anzeigers.

Herrenjodten
(Wacco) linksgr. Ware
in schwarz und farbige.
Frz. Hildebrandt,
Kleine Ritterstraße 12.

Dienstmädchen erhält
wer die Hausreinigung Langs
zur Julezeit sucht.

Stadtheaterhalle
Sonntag, nach 3 Uhr:
„Wilhelm Tell.“
Abends 8 Uhr:
Sinfonie-Konzert.

NEU-AMICITIA.
Jeden letzten Sonntag im
Monat

Bersammlung.
Das Erscheinen sämtlicher
Mitglieder ist dringend er-
wünscht. Der Vorstand.

Kaninchenzüchterverein
Merseburg.

Sonntag, den 28. d. M.
von abends 7 Uhr an
im Thüringer Hof
Vorlesen der Kaffetiere
nach den Bestimmungen der
Landwirtschaftskammer.
Der Vorstand.

Gesellschaftsverein
NEU-AMICITIA.
Sonntag, den 29. Juni 1919:
Spaziergang nach Schkopau.
Erfreulich: Am Brandenburger-
See. Rückkehr: Am
Raben, Schkopau.
Abmarsch 2 1/2 Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

Werkung, Radfahrer!
Neue
Herren- und Damen-
Fahrräder

mit Pneumatik und einmontierten
Auslandslinien. Einmal
empfehlen in großer Auswahl
Mathies Fahrradgeschäft
Schkeuditz.

**Fondant, Eis-
Boubon**
verkauft Sonntagabend
von Martha Hoffmann,
Reichardt's Hofkonditorei
Gottschalkstraße 14, 1. Etz.

**Gebr. Blass, Flügel od.
Harmonium** wenn auch res-
triktion, reparatur-
bedürftig, zu kaufen gesucht.
Geht. Offerten unter „Blass
522“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche
zum 1. Sept. 1919
für meinen herr-
schaftlichen Haus-
halt, Nähe Merse-
burg, eine einjährige Stütze,
welche gut fuchen, einmessen
und etwas nähen kann.
Wohnungen erbeten an
H. Fiedlermann
Selbstsch. 11.

Arbeitsbursche
fotos für leichte Arbeit ge-
sucht.
Merseburger Tageblatt.

Junger Beamter sucht
möbliertes Zimmer.
Merseburger Viertel, bevor-
zugt. Angebote unter W. 253
an die Expedition d. Blattes.

**Neuere Eisenbahn-
Fahrpläne**
zum Anschauen
sind zum Preise von 50 Pf.
zu haben
in der Exped. dieses Blattes.
Käufertstraße 4.

Verantwortliche Redaktion: Pöken, Cecil, und prov. Teil: Hans & So, Sport: M. Dohmeier, Kuegel: O. Dalt.
Druck und Verlag: Reichsdruckerei und Verlagsanstalt E. Dalt, Markt 12 in Merseburg.

Bezugs-Aufforderung.

Das

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

tritt für deutsches Volkstum, gleiches Recht und gleiche Pflicht für alle im Staate, für eine starke Staatsgewalt, für Freiheit Ordnung und Gerechtigkeit, für rechtliches, praktisches Christentum, für den Schutz von Gesetz und rechtlich erworbenem Eigentum ein. Es kämpft gegen das Feindrecht einer ungeliebten Minderheit, gegen Verlogenheit und Pfaffenherrschchaft, gegen offene und verdeckte Fremdherrschaft, gegen alle Pfaffen-Natur. Darum liebt jeder das Merseburger Tageblatt ohne Sonderbestimmungen einzelner Klassen Raum zu bestrebt ist, der Allgemeinheit, dem Vaterlande zu dienen. Ein guter Nachrichtendienst, belehrende und unterhaltende Beiträge in großer Mannigfaltigkeit, reichhaltige spannende Romane, ein sorgsam redigierter lokale und kommunaler Teil und eine sorgfältige Familienbeilage "Der Hausfreund" bieten den Lesern des "M. T." alles, was sie von einer guten Tages- und Sonntagszeitung erwarten können.

Darum bestelle man das

Merseburger Tageblatt

halt bei der Post oder der Geschäftsstelle für das neue Quartal.

Werbe auch jeder Gesinnungsgenosse für unsere Zeitung,

deren immer weitere Verbreitung für die Vertretung der Interessen aller Ordnungselemente im hiesigen Bezirke von größter Bedeutung ist.

Der Bezugspreis beträgt 4,80 Mark fürs Vierteljahr (1,60 Mark monatlich). Postabonnenten zahlen für freie Zustellung ins Haus monatlich 14 Pf. mehr. Bezugsler in Kreisorten mit eigener Zustellung zahlen 1,70 Mark monatlich frei Haus. Die weitere enorme Siegerliste aller Materialien, Löhne usw. machte eine Erhöhung des Bezugspreises leider unvermeidlich.

Anzeigen

haben im "Merseburger Tageblatt", was den intelligenten Bürgerkreisen bevorzugt wird, stets sehr gute Wirkung. Die kostende Bezugszeitung nehmen wir auf keine Anzeigen, die den Haushalt oder die Familie des Bezugsers betreffen, voll in Zahlung. Der Anzeigenpreis beträgt fortan 15 Pf. für die Gespaltene Millimeter-Spalthöhe.

Die Geschäftsstelle

Merseburg : : : Hälterstraße 4

Vor neuen Schrecken.

(Von unserem Berliner Vertreter)

Wir haben uns bereit erklärt, den Gewaltstößen zu unterdrücken. Was es heißt, soll hier "feierliche Art" am Sonntag oder Montag vor sich gehen. In der französischen Presse aber macht sich die Befürchtung bemerkbar, Deutschland werde niemand finden, der bereit sei, seinen Namen unter das wichtige Friedensdokument zu setzen. Tatsächlich würde die Regierung lange auch vergänglich noch einer Verständigung, die die Antisemitik übernimmt. Man sprach schon davon, daß jedenfalls Herr Erzberger, dem bekanntlich nichts näher liegt, damit betraut werden muß, nach Versailles zu fahren, um dort einig mit der Regierung seinen Namen unter das Friedensdokument gegen Deutschland zu setzen. Wir brauchen jedenfalls die Sorge der Franzosen nicht zu teilen: Deutschland hat einmal seine Unterwürigkeit zugegeben, es wird nun auch unterliegen. Unsere Regierung hat sich ja schon völlig in die neue Lage gefügt. Sie fordert das Volk auf, daran zu denken, daß es verstraucht bleiben müsse. Es soll der Regierung helfen, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Der Appell kommt schnell, und doch weiß die Regierung selbst nicht einmal, auf welche Arbeit sie die übernommenen Verpflichtungen erfüllen soll. Sie tappt in allem völlig im Dunkeln, weiß nicht, wann sie den Polen das deutsche Gebiet übergeben soll, weiß nicht, wie sie sich in den Landesteilen zu verhalten hat, wo eine Volksabstimmung erfolgen soll, weiß nicht, wann sie anfangen soll zu demobilisieren. Fragt man nachgehende Stellen, so sieht man schüttelnde Köpfe. Niemand kann sagen, niemand eine richtige Auskunft geben. Man versteht nicht mit Unrecht davon, daß unsere innere Lage jetzt einem Chaos bereits gleicht.

Während so die Friedensunterredung die Behörden völlig kopflos gemacht hat, bereiten sich nebenher Dinge vor, die nicht weiter übersehen: Der Putz von links. In der "Freiheit" kann man jetzt jeden Tag lesen: "Gensolen läßt sich nicht provozieren, läßt sich nicht zu unbedingten Handlungen verleiten". Das hässliche Wort "Gensolen" ist ein wenig im Gebrauch. Man liest ja auch häufig hier darüber, daß eines Tages der Putz beginnen wird. Vorläufig sollen die "Vorposten" der Kommunisten und Unabhängigen nur. Sie erfinden das Feld und die Gelegenheit. Wilder Streiks unter den Eisenbahnern, die sich als Lohnstreiks nicht rechtfertigen können. Wilde Streiks unter anderen Hilfsberufen. Ausschreitungen auf Straßen und Plätzen des Berliner Nordens. Lebensmittelpreisanstiege in Berlin, Landshut, Frankfurt, ja in größerem Maß auch in Hamburg. Auch hier kommt schon nach und nach die kritische Situation, die die Kommunisten und Unabhängigen glauben läßt, jetzt könnten sie alles wagen. Das Urteil im Prozeß Ledebour ist vielen unangenehm gewesen. Es war ein vorzüglicher Agitationsgrund, wäre dieser Mann zu einigen Monaten verurteilt worden. Die Streikparole war fertig. Die Arbeiter fürchten für einen biden Streich durch diese Rechnung gemacht. Man sieht deshalb nach neuen Preussengründen. Man weiß sie noch nicht zu finden.

Wir dürfen nicht verkennen, daß die Lage in Berlin auch dadurch höchst bedenklich geworden ist, daß die Reichswehr dienstfähig ist. Truppen und Offiziere haben ihren Abschied gefordert. Wenn behauptet wird, die Konterzeugschen Roste und den Truppenführern hätte zu einer Einigung geführt, so scheint wohl mehr der Wunsch der Vater dieser Meldung gemeint zu sein. Tatsächlich ist eine Einigung nicht zu erkennen, daß beide Teile befriedigt sein können. Die Ehre der Offiziere und Truppen ist stark angegriffen, und sie wollen für die Regierung nicht mehr ins Feuer gehen. Berlin droht deshalb einen guten Stamm zuverlässiger Truppen zu verlieren. Den unruhigen Elementen wird daher der Boden vorbereitet. Er wird außerdem zu Ausschreitungen gebietet durch die Arbeiterpreise, die heute in Berlin wieder an die Tagesordnung kommen. Ein Sturm über den soll mit 4,50 Mk. bezahlt werden. Gemüts kann sich niemand mehr leisten. Die Arbeiterpreise schreien zum Himmel. Und wenn infolge dieser Preise Geschäfte geplündert werden, so

hört man oft wohlplanfährige Frauen darüber lächeln: "Das ist recht". Sie sind keine Spartakisten, aber sie haben sich auf dem Friedensmarsch demnach zumingeknetet und die Hände gegen die Vertrieben von dannen geschoben. Sie haben sich selbst Preise geleist und die Waren ohne Verkäufer verkauft. Wenn das Frauen, die vielfach der Polizei obliegen, tun, so ist es wohl der beste Beweis, daß heute die Nahrungsmittelpreise, die herabzuziehen die Regierung schon vor einem Monat verprochen hat, zum Himmel schreien. Und es ist die Folge dieser wucherlichen Ausbeutung, daß den unruhigen Elementen Wasser auf die Mühle gegeben wird.

Überall sind auch harmlose "Selbstverleser" festgesetzt. Sie sind die Agenten der Kommunisten ein. Sie müssen die Situation zu nutzen. Fast hätte sie es vermocht, die Eisenbahnern so zu verwirren, daß der ganze Verkehr in Berlin lahm lag und ein Eisenbahnstreik sich über das Reich ausgebreitet hätte. Wie festgelegt wurde, streikten Arbeiter angetrieben von Verleumdern, die sie gar nicht kannten und nach Anrede erlogenere Dinge. Man ist den Högern rechtzeitig auf die Spur gekommen. Immer aber wird sich so schnell eine drohende Gefahr nicht abwenden lassen. Die Regierung und mit ihr der "Vorwärts" melden den Umsturz von rechts in die Wand. Sie haben Heiserer und verheißt ihr Gesicht vor Latzaden. Nichts ist alles ruhig. Die Profiteure, die von den Rechtsparteien und den Organisationen nationaler Männer ins Land gehen, bedeuten nicht die Gefahr, wie sie von links feindselig heranzuziehen droht.

Man treibt heute die Wogelstrauch-Politik. Ein Beweis, daß Unfähigkeit in Deutschland das Zepher schwingt. Und jeder, der in politischen Kreisen Fühlung hat, spürt die Unangenehmheit, die über allen Handlungen und Unterstellungen liegt. Nicht, daß sich etwas ereignen muß, ein endlich die Luft zu reinigen, die die Luft und stückig geworden ist. Zu der Regierung hat niemand Vertrauen. Die Regierung selbst freilich hat zu sich auch kein Vertrauen. Kein Kopf in ihr. Keiner, der die Fänge ergreifen wollte und konnte. Aber auch keine Mehrheit, die einem führenden Kopfe den Mut zur Tat geben würde. Selbst Moser, der immer noch ein Mann des Selbstwillens war, scheint jetzt nichts anderes als öffentliche Spielbanker sind. Der Minister ist es immer noch geordnet, daß seitens der Ortspolizeibehörden mit allen geeigneten Mitteln (Strafverfahren, polizeiliches Verbot, evtl. zwangsweise Schließung) gegen diese Unternehmungen vorgegangen werde.

Politische Rundschau

Behördliches Einschreiten gegen die Spielbanken in Baden und Kurorten.

Neuerdings sind in Baden und Kurorten vielfach Unternehmungen entstanden oder im Entstehen begriffen, die unter dem Deckmantel von Sportclubs, Gesellschaften, etc., das geschäftlich nichts anderes als öffentliche Spielbanken sind. Der Minister ist es immer noch geordnet, daß seitens der Ortspolizeibehörden mit allen geeigneten Mitteln (Strafverfahren, polizeiliches Verbot, evtl. zwangsweise Schließung) gegen diese Unternehmungen vorgegangen werde.

Die Neuwahl der Provinzial- und Kommunal-Landtage.

Am 1. August d. J. sind, wie schon gemeldet, die Provinzial- und Kommunal-Landtage neu zu wählen. Die Voraussetzung dafür, die Durchführung der Neuwahlen in den Gemeinden und Kreisen auf breiterer demokratischer Grundlage, ist jetzt gegeben. Andererseits erdient es nicht anzugeben, mit der Neubildung der Provinzial-Landtage bis zur Fertigstellung der ganz Preußen umfassenden Provinzial-Ordnung zu warten. Sondern auch die obenstehenden Tagungen der Provinzial-Landtage in den meisten Provinzen bereits stattgefunden, so können doch jederzeit besondere Ereignisse eine eine außerordentliche Tagung notwendig machen, die bei der alten Zusammenfassung der Provinzial-Landtage nicht mehr möglich wäre.

"Besondere Merkmale?"

Dorival überlegte.

"Ich bitte, etwas schnell," drängte der kleine Mann. "Ich bin sehr in Anspruch genommen. Ich habe keine Zeit."

"Ich möchte Ihre Zeit gar nicht in Anspruch nehmen," entgegnete Dorival. "Ich war gekommen, um den Herrn Konjul zu sprechen."

"Ganz ausgeschlossen! Der Herr Konjul hat mich beauftragt, die Angelegenheit zu erledigen. Also bitte, beantworten Sie meine Frage." Der kleine Herr konnte eine sehr energiegeliche Sprache führen.

Zum Glück fiel Dorival ein, daß der Knopf an der linken Tasche des Mantels abgerissen war. Das gab er an und dieses Merkmal genügte dem misstrauischen Herrn. Schnell, wie er gekommen war, und gleich er mit kurzen, höflichem Gruß das Wartezimmer und verließ darauf brachte der alte Diener dem verurteilten Dorival den Mantel und den Seidenhut. Dorival gab die Sachen an Galbino, verabschiedete dem Diener ein Trintglas und verließ in gedrückter Stimmung das große Geschäftshaus.

Er hatte sich die Sache anders vorgestellt!

Am anderen Morgen wurde er entschädigt.

Galbino hatte ihm sämtliche Morgenblätter kaufen müssen, und in einer der Zeitungen fand er ein Zifferblatt, das sich nur auf ihn beziehen konnte, eine Nachricht Raths. Er hatte also richtig gerathet! Das erfindliche Mädchen hatte sich einer Anzeige in einer der gelesebenen Tageszeitungen bedient, um ihm mitzutheilen, daß es ihn dringend zu sprechen wünsche. Wahrscheinlich: dringend!

Die Anzeige lautete:

Sie im Palzmannel, der vorgestern vor Hotel Raiserhof zu junger Dame in Auto fuhr, wird gebeten, diese Dame an der Stelle morgen um 11 Uhr vormittags zu erwarten, an der er das Auto verlassen hat. Sicherheit wird verbürgt. Angelegenheit dringend.

"Fabelhaft!" sagte Dorival.

"Angelegenheit dringend!"

"Sicherheit wird verbürgt!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Doppelgänger.

Roman von Carl Schiller.

19)

(Nachdruck verboten.)

"Das ist ja unerhört," schrie er seinen Untergebenen an. "Ich lasse das nicht so durchgehen. Das kostet Sie ein ganz empfindliches Strafgehd. Wo würde der Ruf meines Instituts bleiben, wenn ich eine solche Dummheit nicht bestrafe? Ich muß Sie um Entschuldigung bitten, Herr Baron! Christus! wo haben Sie nur Ihre Augen gehabt? Haben Sie denn Ihre Instruktion ganz vergessen? Was habe ich Ihnen gesagt? Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie gerade wegen ihrer Unachtsamkeit sehr vorzüglich zu Werke gehen müssen. Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie, wenn Sie Ihrer Sache nicht ganz sicher sind, sich zunächst von dem Herrn, den Sie für den Schnepfe halten, die vom Polizeipräsidenten ausgefertigte Legitimationskarte zeigen lassen sollen. Hätten Sie eine solche Bitte in höflicher Form vorgebracht, würde Ihnen der Herr Baron gem seine Karte gezeigt haben."

Er blinzte Dorival fragend an.

"Aber selbstverständlich!" befahligte dieser. "Bitte sagte er hinzu: "Angenommen, daß ich sie bei mir gehabt hätte!"

"Da haben Sie!" fuhr der Direktor fort. "Sie hätten sich die Karte zeigen lassen sollen, dann wäre dieser Handliche Zwischenfall vermieden worden. Sie bitte nochmals um Entschuldigung, Herr Baron! Sie dürfen sich aber trotz des Verlebens ganz auf verlassen. Ein Dutzend meiner besten Beamten sind hinter diesem Schnepfe her. Wir werden ihn bald zur Strecke bringen, das kann ich Ihnen aufs Wort versichern!"

Christus begleitete Dorival nach dem Hotel Raiserhof, wo man erklärte, daß weder ein Mantel noch ein Seidenhut im Hotel zurückgeblieben sei.

Dorival nahm den Verlust der Kleidungsstücke nicht gerade tragisch. Er vermutete, daß Mantel und Hut einem jener Spitzbuben in die Hände gefallen sei, in deren Hand er gestern eine Gestalt gesehen hatte, einem Paletotmarder.

So verächtlich gekümmert war Dorival noch nie in den letzten Wochen gewesen. Er gab Galbino den Befehl, ihn zu begleiten. Er wollte sofort zum Konjul Rosenbergs gehen und den Mantel reklamieren.

Ein großes Geschäft, das von unten bis oben mit den Bürokammern großer Firmen angefüllt war, enthielt auch die Geschäftsräume des Konjuls Rosenbergs.

Ein alterer Diener, von sehr vornehmem Aussehen, fragte Dorival nach seinem Begleiter. Auf die Erklärung, daß er den Herrn Konjul sprechen wolle, führte ihn der Diener in ein Wartezimmer und erwiderte ihm, auf einem vorgelegten Formular kurz die Angelegenheit anzugeben, in der er den Herrn Konjul zu sprechen wünsche.

"Es scheint mir leichter eine Audienz beim Reichsanwalt zu bekommen, als beim Konjul von Colbando," dachte er und gab dem Diener den Zettel und seine Visitenkarte.

Nach einiger Zeit kam ein kleiner Herr, der hinter dem Ohr einen Federhalter stecken hatte. Er war in allen seinen Bewegungen und in seiner Sprache sehr höflich, sozusagen der Mensch geborene Stütz.

"Sie sind Herr von Arnbrüster? Sie kommen wegen des Palzmannels?" sprudelte er hervor. "Können Sie sich ausweisen, daß Sie der Besitzer des Mantels sind? Ich meine, können Sie mir ein besonderes Merkmal nennen, woraus ich sehe, daß der Mantel Ihnen bekannt ist — daß er Ihnen gehört?"

Der Herr blinzelte durch seine schwarzschiffenen Brillengläser den Mann, der den Palzmannel für sich in Anspruch nahm, misstrauisch an.

"Der Herr Konjul hat doch in dem Mantel meine Visitenkarten gefunden. Genügt das nicht?"

"Können Sie mir sagen, wieviel Visitenkarten es waren?"

"Das kann ich nicht. Es mögen etwa zwanzig Stück gewesen sein."

"Nicht! Es waren nur acht Stück. Wie ist der Mantel gefärbt? Aus welchem Zeug besteht der Ärmel?"

"Der Ärmel ist Rot und das Futter ist Vierz."

"Nicht!"

